

Otterngezücht und Schlangenbrut

Predigt Lk 3, 1 - 18

Albert-Schweitzer-Gemeindezentrum

14.12.2025 | 10.00 Uhr

Leute, die poltern oder gar die Dinge beim Namen nennen sind in unserer Kirche nicht wirklich gelitten. Und ja man hat ja auch über lange Zeit autoritär abgekanzelt, mit der Hölle gedroht, Buße eingefordert und den Leuten inflationär eingeredet, dass sie Sünder seien. Da kam es schon zu verbalen Entgleisungen. Bis hin zu so etwas wie geistlichem Missbrauch. Wenn Sie heute ein offenes Wort wagen oder eine vielleicht nicht genehme Position mit Verve vertreten, werden Sie postwendend der „Verschärfung der Tonlage“ geziehen.

Was hätten entsprechende Beschwerdeführer(innen) wohl zu der Diktion des ruppigen Johannes gesagt, der die Menge als „*Otternbrut*“ (Lk 3,7) beschimpfte. Und was zu der Wortwahl seines Cousins aus Jesus aus Nazareth, der die ehrbaren Pharisäer – also die religiöse Elite oder (wenn Sie wollen) das kirchliche Establishment - als „*Schlangenbrut*“ (Mt 23,33) titulierte und sie anderswo mit „*übertünchten Gräbern*“ (Mt 23,27) verglich.

Und ja, es ist ihnen Ernst damit. Sie verkünden kein „Kuschelevangelium“, sondern ein Evangelium, das Buße, will sagen Umkehr, Neuperspektivierung verlangt und bewirkt. Da ist keines Abwartens: „*Die Axt ist schon angelegt*“ (Lk 3,9) Alte Zöpfe werden abgeschnitten. Was morsch geworden ist, wird gefällt. Da fallen Späne. Hindernisse werden aus dem Weg geräumt: „*Jede Schlucht wird aufgefüllt und jeder Berg und Hügel eingeebnet.*“ (Lk 3,5).

Ich sehe ihn mit einer gehörigen Portion „Zorn“ die Schluchten einebnen, die die Menge ausgehoben und die Hürden beseitigen, die sie errichtet hat. So dass keiner mehr zu keinem und keine mehr zu keiner fand.

Wer weiß, ob nicht auch wir dem Zorn Gottes verfallen, wenn wir so weitermachen? Sein Zorn ist nicht Ausdruck seiner Rachsucht, sondern das Epiphänomen seiner leidenschaftlichen Liebe, die er für die Armen, die Hungernden, die Geschundenen, die Deklassierten, aber eben auch - er mauert nicht - für die Zöllner und Soldaten - will sagen für die, die sich im wahrsten Sinne des Wortes be-reicherten - empfindet.

Zurzeit scheint niemand wirklich zu wissen, was angesichts des Zustandes unserer Gesellschaft, unserer Welt und ja auch unserer Kirche zu tun ist. Und ja es beschleicht uns die Ahnung, dass die, die zu wissen vorgeben, was zu tun sei, am wenigsten wüssten, was wirklich zu tun wäre.

Johannes aber rät:

- alte Zöpfe abschneiden
- morsche Bäume fällen
- sich an verlorenen Gewissheiten festhalten
- sich nicht in Sicherheit wiegen
- nicht mehr fordern, als uns zusteht
- niemanden erpressen

- sich an dem genügen lassen, was man verdient,
- nicht verleumden

Ja gerade das ist in diesen Tagen der Fake News und des Cybermobbings, hinterbrachter Beschwerden und übler Nachrede von enormer Bedeutung ...: nicht verleumden ...

Das wäre doch schon einmal ein Anfang:

- eine Frucht der Buße
- ein starker Ast am Baum des Lebens
- ein Ausdruck der Neuorientierung in Zeiten, in denen die Orientierung flöten ging

So könnte DER Einzug halten, von dem Johannes sagt,

- dass er nach ihm komme,
- dass er ausmisten werde,
- dass er die Spreu vom Weizen trennen und das Heil Gottes an uns wirken werde

Ja sowohl Johannes, den Jesus „den größten der Propheten“ (Lk 7,26) nennen wird und ebendieser verkündeten dem Volk nicht mit sanften Floskeln und einer weichgespülten Spiritualität, sondern mittels beisender auf die gesellschaftlichen Realitäten bezogenen „Mahnungen die Frohbotschaft“ (Lk 3,18) ... So kommt ER an inmitten unserer Realitäten und verlangt uns einen Realismus ab, der das Himmelreich nicht auf den Sanktnimmerleinstag verlegt, sondern ihm zum Anbruch verhilft: hier und jetzt. Amen